

LESERBRIEF

Schlechte Dämmung

Zu „Nachhaltiges Bauen und Handwerkskunst“ (EK vom 26. Juli):

Immer wieder die positiven Berichte über Jurahäuser in der Region Eichstätt. In keinsten Weise werden bei den aufwendigen Berichten die leider schlechtesten Wärmedämmungswerte bei Jurahäusern erwähnt, welche früher aus Bruchsteinen erbaut wurden. Und da früher beim Erbauen dieser Häuser der Kalk und der Sand teilweise von weit her geholt werden musste, und dann noch händisch angerührt wurde, hat man beim Einsetzen der Bruchsteine nicht nach jedem Stein den Kalkmörtel dazwischen getan, sondern meistens erst beim zweiten oder dritten Stein.

Es war praktisch viel Luft zwischen den Steinen. So konnte die Kälte ohne Dämmung ins Haus kommen. Beim Renovieren von drei Häusern in unserer Region sowie in Italien habe ich dies immer wieder festgestellt. Dort konnten Tiere wie Ratten oder Siebenschläfer im Mauerwerk umherlaufen. Beim Abschlagen des alten Putzes und beim neu Verputzen habe ich im Mauerwerk einige Tierskelette gefunden. Genau so wurden bei diesen Steinhäusern einfach die Bruchsteine ohne das Bodenfundament auf den Boden gesetzt, sodass alle Außenmauern erst einmal bei der Renovierung unterfangen werden müssen. Genauso beim Innenboden: Nur Balken rein, und Bodenbretter darüber, sodass auch Feuchtigkeit und Kälte dann auch noch von unten kommen.

Ich selbst habe dann in etwa 16 Jahren pro Jahr mit meinem Holzzentralheizungsherz etwa 28 Ster Buchenholz verheizt. Bei den heutigen Holz-, Gas- oder Ölpreisen will ich an deren Beheizung gar nicht erst denken. Die Beheizung von einem Jura- oder Steinhäuser ist bei den heutigen Energiepreisen nicht mehr zu finanzieren. Aber auch die ständige Feuchtigkeit der Außenmauern sowie der damit auftretende Schimmel ist der Gesundheit abträglich. So schön Jura- oder Steinhäuser anzuschauen sind, mit meinem heutigen Wissen würde ich kein Jura- oder Steinhäuser mehr kaufen, sowie viele Jahre für die Instandsetzung und Renovierung opfern.

Erich Betz, Eichstätt

Lokale Leserbriefe bitte an: eichstaetterkuerier@donaukuerier.de
Telefon: 0 84 21 / 97 99 - 11

Wer seine Meinung öffentlich äußert, sollte auch zu ihr stehen. Wir drucken deshalb Zuschriften nur mit vollem Namen des Einsenders ab. Es werden nur Leserbriefe berücksichtigt, die mit Namen, Adresse und Telefonnummer eingehen. Leserbriefe geben nur die Meinung des Einsenders und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Auswahl sowie das Recht der sinnwahren Kürzung vor. Um möglichst vielen Lesern die Möglichkeit zu geben, ihre Meinung zu äußern, bitten wir darum, die Länge der Leserbriefe auf maximal 2700 Zeichen inklusive Leerstellen zu begrenzen.

Weinwanderung am Samstag

Eichstätt – Im Rahmen „Eichstätt für Eichstätter“ findet am Samstag, 20. August, eine Weinwanderung statt. Adi Metz führt die Gruppe nach Obereichstätt. Josef Ertle erzählt über den regen Weinanbau. Während der Wanderung gibt es einige Kostproben. Es wird ein Unkostenbeitrag von 12 Euro erhoben. Weitere Informationen bei Adalbert Lina – auch bezüglich Fahrgemeinschaften, Telefon (08421) 2430. Treffpunkt: 17 Uhr am Westfriedhof. EK

Beschilderung als Qualitätsmerkmal

LAG-Kooperation für den Landkreis Eichstätt und die Region Altmühl Jura für Radwege

Von Lena Krammer

Eichstätt – In einem Kooperationsprojekt der Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Altmühl-Jura und Altmühl-Donau sollen die touristischen Radwege der Region nach Standard der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) beschildert und die Schilderstandorte in einer gemeinsamen Datenbank erfasst werden.

Der Naturpark Altmühltal ist eine etablierte Ferienregion im Herzen Bayerns. Ihren hohen Bekanntheitsgrad verdankt die Region unter anderem dem Altmühl-Radweg, dessen erstes Teilstück bereits 1979 entstand. Der Naturpark war damals Vorreiter im Ausbau von Radinfrastruktur und die Strecke wurde zu einem der bekanntesten Fahrradwege in Deutschland. Heute bietet ein ausgedehntes Radwegenetz Urlaubern vielfältige Tourenmöglichkeiten.

Weitere Hauptstrecken sind hier beispielsweise der Limes-Radweg, der neu entstehende Georadweg, der Anlautertal-Radweg sowie der Urdonautal-Radweg. Das auch landschaftlich reizvolle Radwegenetz macht den Naturpark Altmühltal zu einer der beliebtesten Raddestinationen Deutschlands. Grundlage für attraktive Radwege sind neben der Wegführung und dem zu befahrenden Untergrund auch eine zeitgemäße Beschilderung. Von der FGSV wurde ein Standard entwickelt, der bundesweit von vielen Tourismusregionen eingesetzt wird, zu denen nun auch der Landkreis Eichstätt und die Region Altmühl Jura zählt.

Im Kooperationsprojekt der LAG Altmühl-Jura und Altmühl-Donau sollen die touristischen Radwege der Region nach FGSV-Standard beschildert und die Schilderstandorte in einer gemeinsamen Datenbank erfasst werden. Die durchgängige Beschilderung als Qualitätsmerkmal für ein gut ausgebauten Radwegenetz ist die Voraussetzung für mehr

Radtourismus, aber auch Radfahrer im Alltag. „Das Streckennetz umfasst aktuell circa 670 Kilometer Radstrecke für touristische und Alltagszwecke im Gebiet des Landkreises Eichstätt“, berichtet Benjamin Hübel, Ansprechpartner für Tourismus und Kultur im Naturpark Altmühltal. Das knapp 47 000 Euro teure Projekt wurde mit einer Leader-Förderung über 23 552 Euro unterstützt. In Phase 1 des Projektes wurden alle Radstrecken im Pro-



Idyllisch liegen die Radwege im Naturpark Altmühltal – wie hier vorbei an der Nassenfeller Wasserburg. Sie bekommen über ein Leaderprojekt nun eine einheitliche Beschilderung. Foto: Naturpark Altmühltal

LEADER

Der Begriff Leader setzt sich aus den französischen Begriffen *Liaison entre les actions de développement de l'économie rurale* zusammen und bedeutet Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen

Wirtschaft. Das EU-Förderprogramm ist ein Instrument zur Förderung von Ideen und Projekten, die maßgeblich zur Entwicklung und Stärkung des ländlichen Raumes in den EU-Staaten beitragen wollen.

Prägende Elemente von Leader sind dabei die Vernetzung, die Nachhaltigkeit, die Wertschöpfung und die Bürgerbeteiligung, wobei im Mittelpunkt die Lokale Aktionsgruppe (LAG) als treibender Motor zwischen

kommunalen, wirtschaftlichen und sozial engagierten Akteuren steht. EK

In der nächsten Folge am Mittwoch geht es um die Qualitätsoffensive Radwege im Altmühltal.

druckvorlagen erstellt und die Menge des Beschilderungs- und Befestigungsmaterials ermittelt. Die zweite Phase des Projekts – die Umsetzung der durchgängigen Beschilderung der touristischen Radwege – wurde bereits beschlossen. Dabei soll die alte, nicht mehr dem FGSV-Standard entsprechende Wegebekanntmachung abgebaut werden und die neue Beschilderung durch die beiden Kreisbauhöfe in Eichstätt

und Beilngries beziehungsweise die beteiligten Gemeinden im Landkreis Neumarkt angebracht werden. Zusätzlich sollen Tablets mit einer entsprechenden Software angeschafft werden, damit die mit der Aufstellung betrauten Mitarbeiter vor Ort alle notwendigen Informationen abrufen können. Nach der Umsetzung soll es eine umfangreiche Marketingkampagne zum Thema „Radeln im Naturpark Altmühltal“ geben. EK

Über die Literatur religiöser Frauen des Mittelalters

Zur Antrittsvorlesung der Altgermanistin Caroline Emmelius über „Heiligenbüchlein“

Von Walter Buckl

Eichstätt – Eigentlich hätte es eine Doppel-Antrittsvorlesung werden sollen, es wäre ein Novum in der Geschichte der Fakultät gewesen. Doch dann stand die Altgermanistin Caroline Emmelius allein am Pult im Holzsaal, denn die neue Lehrstuhlinhaberin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Friederike Reents, war kurzfristig erkrankt und wird ihren Part nun zu Beginn des Wintersemesters nachholen. Unter dem lateinischen Motto „Dilecti meus mihi et ego illi“ („Der Geliebte ist mein und ich bin sein“) sprach Em-

melius über das Thema „Intermediale Devotion in mittelalterlichen Heiligenbüchlein“. Zu Beginn ihrer Vorlesung hatte Caroline Emmelius Lob für die in Eichstätt geleistete Arbeit im Fach Altgermanistik parat: Die „Forschungsstelle für geistliche Prosa des Mittelalters“ stelle ein hervorragendes „Alleinstellungsmerkmal“ für die Katholische Universität und deren Profil dar. Sie wolle diese Forschungsstelle in eine neue Richtung weiterentwickeln und einen neuen Schwerpunkt etablieren, indem sie die Literaturproduktion religiöser Frauen des Mittelalters in das Zentrum rücke.

Dafür gebe es gerade in Eichstätt mit seiner Klostergeschichte viele Anknüpfungspunkte. Denn die ältere Forschung habe solche Texte als „Nonnen-Arbeiten“ abqualifiziert und die Kompetenz der ungeweihten Verfasserinnen in Zweifel gezogen. Dabei hätte sie übersehen, dass die Bildwelten religiöser Frauen eigenen Gesetzen gehorchen.

In ihre Texte seien Elemente der Liturgie, Gesänge und Gebete der Messe oder Motive aus dem Psalter eingeflossen, der für ihre Frömmigkeitspraxis das zentrale Buch gewesen sei. Dabei hätten Text, Musik und Performanz sich im Ideal-

fall gegenseitig verstärkt. Eine „eigene kreative Theologie“ hätten die Verfasserinnen im Typus des „Heiligenbüchleins“ entfaltet, der vor allem aus Frauenklöstern überliefert sei. Darin spielen Text und Bild zusammen und entwickeln eine spezifische Devotion, welche die Leserinnen in Kontakt zur jeweiligen Heiligengestalt brachte. Verehrte „Lieblingsheilige“ seien vor allem der Evangelist Johannes wie auch Johannes der Täufer gewesen.

Als Sonderform des Kultes um die Lieblingsheiligen enthalte der Typus des kleinformatigen deutschsprachigen

„Heiligenbüchleins“ unter anderen Elementen von Viten, Wunderberichten, Exempla, Bildern und Predigten wie etwa der 1493 fertiggestellte „Basler Johannes-Libellus“ aus dem Klarissenkloster Gnadental.

Emmelius verwies auch auf Eichstätt: Denn das Kloster St. Walburg habe in seinem Archiv ein Büchlein über Walburga, das Ende des 15. Jahrhunderts entstand und Legenden und Texte auch über Walburgas Familie enthält. Dieses „Walburgsbüchlein“ sei einmal, 1930, beschrieben worden: Eine neuere Erforschung sei sicher lohnenswert. EK



Die Altgermanistin Caroline Emmelius wird auch die „Forschungsstelle für geistliche Prosa des Mittelalters“ in Eichstätt leiten. Foto: Buckl

ZUR PERSON

Caroline Emmelius ist in der Nachfolge von Gerd Dicks nicht nur die neue Inhaberin des von Georg Steer begründeten Lehrstuhls für Ältere deutsche Literaturwissenschaft, sondern in der Nachfolge von Rudolf Weigand auch die neue Leiterin der Eichstätter „Forschungsstelle für geistliche Prosa des Mittelalters“.

Vom Dekan der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät (SLF), Sebastian Kürschner, wurde sie

dem Publikum eingangs vorgestellt: Nach ihrem Studium der Germanistik und Anglistik in Göttingen und London absolvierte Caroline Emmelius 2002 einen Forschungsaufenthalt an der Universität Oxford und wirkte später unter anderem in Düsseldorf, Berlin und Göttingen.

In ihrer Dissertation befasste sich die neue Lehrstuhlinhaberin mit der Frage, welche Vorstellungen von Geselligkeit in der mittel-

alterlichen Literatur entworfen werden, was Einblicke in die gesellschaftlichen Verhältnisse dieser Zeit ermöglichte.

Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören neben der Gattung der Novellistik auch Rechtsthemen und das Phänomen der Intermedialität. Außerdem befasst sie sich mit mittelalterlichen Texten religiöser Frauen oder Medien des frühen Buchdrucks wie Einblattdrucke. buk